

Ethik. Doch hält H. — gegen Scheler — an der Auffassung der philosophia perennis fest, die die Welt der Werte im Sein verankert sieht, und darum die Ethik in der Ontologie. (Hier ist das S. 48 gebotene Schema inkonsequent.) Von dieser Basis aus werden dar-

auf die erwähnten Grundbegriffe entwickelt (die faktisch schon in das Gebiet der Pädagogik hineinreichen). Gerade in diesen Kapiteln wird man viel Beherzigenswertes zu moderner Problematik gesagt finden.

G. Soballa S. J.

Neuauflagen kurz angezeigt

Wenn heute Bücher neu aufgelegt werden (vielleicht schon zu wiederholten Malen), so ist das ein Zeichen dafür, daß sie aus der Flut des Schrifttums irgendwie herausragen. Entweder gehören sie zu jenen Werken, die periodisch von Zeit zu Zeit überarbeitet werden, weil sie sich in ihrem Grundriß bewährt haben, oder aber man spricht noch von ihnen, sie wirken im geistigen und religiösen Leben noch nach. Beide Arten haben wir auch hier zu verzeichnen.

1. Zur ersten Gruppe gehören zunächst einige theologische Handbücher, die dem Schulgebrauch dienen, darüber hinaus aber ständige Lebensbegleiter sein können, weil sie sich vorzüglich zum Nachschlagen eignen und schnell ein sicheres theologisches Wissen vermitteln.

In 10. Auflage erscheint der I. Band des *Lehrbuchs der Dogmatik* von Pohle, das Josef Gummersbach S. J. neu bearbeitet hat (Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn, 1952, 702 S., brosch. DM 27,—, kart. DM 33,—, Ausg. f. Theologen DM 27,—). Der Band enthält eine Einleitung in die Dogmatik, die allgemeine Gotteslehre, die Trinitätslehre und die Schöpfungslehre. Die Änderungen und Erweiterungen (über 100 Seiten) beziehen sich vor allem auf die bedeutend vermehrten und wertvollen Literaturangaben, sodann auf theologische Einleitungsfragen, auf die Abschnitte über die Gotteserkenntnis durch die Vernunft und über die göttliche Gerechtigkeit, auf einige positive und spekulative Fragen der Trinitätslehre und in der Schöpfungslehre auf die Angelologie. Ebenso in 10. Auflage liegt der II. Band der *Katholischen Dogmatik nach den Grundsätzen des heiligen Thomas von Diekamp* in der Neubearbeitung von Dr. Klaudius Jüssen vor (Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster i. W., 1952, 606 S., kart. DM 25,—, geb. DM 26,50). Dieser Band, der die Lehre von der Schöpfung, die Christologie, die Soteriologie, die Mariologie und die Gnadenlehre enthält, ist der erste, der von Jüssen herausgegeben wird. Die neuerschienene Literatur wurde in Auswahl nachgetragen; eine größere Umarbeitung wurde nur in der Mariologie vorgenommen, im übrigen beschränkt sich der Herausgeber auf kleine Berichtigungen und Ergänzungen. — Schon die 30. Auflage verzeichnet das in der ganzen katholischen Welt bekannte und verbreitete *Lehrbuch der Moral* von H. Noldin S. J., dessen ersten Band Gottfried Heinzel S. J. neu herausgegeben hat (*Summa Theologiae Moralis, Vol. I. De Principiis Ed. XXX*, Oeniponte, Typis et Sumptibus Feliciani Rauch, 1952, 328 S., DM 9,60. Die Auslieferung für Deutschland erfolgt durch den F. H. Kerle Verlag, Heidelberg).

Sehr begrüßt werden wird die Neuauflage des *Ablaßbuches*, das 1939 zuletzt erschienen war. (*Ablaßbuch. Neue amtliche Sammlung der von der Kirche mit Ablässen versehenen Gebete und frommen Werke*. Einzige von der Pönitentiarie genehmigte vollständige deutsche Ausgabe. 3. Auflage. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg (1952), 443 S., kart. DM 9,50, geb. DM 12,—). Die römische Originalausgabe erschien in 2. Auflage 1952 in Rom unter dem Titel *Endirridion Indulgentiarum*. „Die vorliegende Sammlung enthält die allgemein gültigen Ablässe, die bis Ende Februar 1952 von den Päpsten für den ganzen Erdkreis zu Gunsten aller Christgläubigen gewährt wurden, vorausgesetzt, daß zu ihrer Gewinnung keine Segnung von Andachtsgegenständen durch einen bevollmächtigten Ordens- oder Weltpriester, kein Besuch einer bestimmten heiligen Stätte und kein Beitritt zu irgendeiner frommen Vereinigung erforderlich ist. Doch wurde ein Anhang beigegeben mit den Ablässen, die mit dem Besuch einzelner Heiligtümer der Stadt Rom verbunden sind“ (S. IX). Die deutsche Bearbeitung liegt wieder in den Händen von P. Erhard Wagenhäuser O. E. S. A. Was die Übersetzung angeht, so ist gegenüber der letzten Auflage nur zu bemerken, daß nach Möglichkeit die einheitlichen Gebete der deutschen Bistümer verwendet wurden. Für diejenigen, die das Ablaßbuch nicht kennen, sei bemerkt, daß es eine der schönsten Sammlungen von Gebeten ist, die wir überhaupt haben.

2. Nach wie vor begehrt ist das schlichte, aber außerordentlich echte und tiefe Büchlein „*Das Leben in Gott*“ (Einführung ins geistliche Leben. Herausg. von Fr. Kronseder S. J., Verlag Friedrich Pustet, Regensburg, 16—18. Ts., 80 S.), in dem ein Kartäusermönch aus eigener Erfahrung über das Leben und die Gegenwart des dreifaltigen Gottes im begnadeten Menschen spricht. Er will eine Anleitung zur Betrachtung dieses Geheimnisses geben

und die Seele für seine Aufnahme erschließen. — Persönliche mystische Erfahrung vermittelt auch das „*Geistliche Tagebuch*“ von *Lucie Christine* (1870—1908, herausg. von A. Poulain S. J., nach der 2. durchgesehenen und vermehrten Ausgabe von 1912 übers. von *Romano Guardini*, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz, 3. Aufl., 332 S., Ln DM 14,30). Die Aufzeichnungen dieser Frau und Mutter vermögen wie kaum ein anderes Buch unserer Tage zum Weilen in Gottes Gegenwart anzuregen und anzuleiten. — Ähnliches gilt vom Leben und den Aufzeichnungen *Madeleine Sémers*, die ebenso neu herausgegeben wurden (*Felix Klein: Madeleine Sémer [1874—1921]. Übersetzung und Nachwort von Romano Guardini*. 2. Aufl., Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz, X u. 238 S., Ln. DM 11,80). Viele moderne Menschen wird dieses Leben sogar noch stärker ansprechen, weil es dramatischer verläuft und ein leidenschaftlicheres Ringen zeigt, wenngleich es in Bezug auf die Läuterung des Herzens wie auch auf die mystische Erfahrung hinter dem erstgenannten zurückbleibt. Beide Bücher haben in Romano Guardini einen meisterhaften Übersetzer gefunden. — Zu den Büchern der Innerlichkeit gehören dann noch die beiden schmuckvollen Gebetbuch-Bändchen von *P. Daniel Considine S. J.*, „*Dank sei dem Herrn!*“ (Verlag Ars Sacra Josef Müller, München, DM 3,90) und „*Frohes Hoffen auf Gott*“. Auszüge aus Exerzitienaufzeichnungen. (Verlag Ars Sacra Josef Müller, München, DM 3,90). Beide leiten zum Vertrauen auf Gott an und lehren Dankbarkeit gegen Gott, innere Zuversicht, Herzensfriede und seelische Freude.

Einige „*Heiligenleben*“ liegen uns in einer Neu-Auflage vor. „*Ein Charakterbild*“ nennt der verstorbene Abt von Maria Laach, *Ildefons Herwegen*, im Untertitel seine Studie über den „*heiligen Benedikt*“ (Patmos-Verlag, Düsseldorf [1951], 4. Aufl., 204 S., DM 9,60), die *P. Emmanuel von Severus* aus der gleichen Abtei neu bearbeitet hat. Der Herausgeber hat nur an wenigen Stellen eine Änderung des Textes oder der Anmerkungen vorgenommen, wo es nämlich neuere sichere Erkenntnisse der Forschung erforderten. Dafür werden ihm viele dankbar sein. Denn bei der schwierigen Quellenlage wird es viel auf die allseitige Vertrautheit mit der Geschichte und den Auffassungen des alten Mönchtums und ebenso auf das gelebte Mönchtum nach der Regula selbst ankommen, um aus den bruchstückhaften Elementen ein Gesamtbild St. Benedikts zu zeichnen. Beide Voraussetzungen aber brachte Abt Herwegen mit, dazu sowohl eine konstruktive Kraft wie auch eine intuitive Begabung. Man wird darum seine Charakteristik St. Benedikts und seine Interpretation benediktinischen Mönchtums, mögen sie auch in Einzelfragen Widerspruch erfahren, nicht mehr missen wollen. — Eine weitere Auflage erlebt auch das Buch von *Ida Friederike Görres*, „*Das große Spiel der Maria Ward*“ (Verlag Josef Knecht, Carolusdruckerei, Frankfurt/M. [1952], 4. Aufl., 259 S., Ln. DM 8,80). Das Buch ist vollständig überarbeitet. Die Vf. hat gegenüber der ersten Auflage bedeutend mehr Quellenmaterial herangezogen, so daß die episodenhafte Erzählung dieses einzigartigen Lebens nun in allen Stücken historisch gut fundiert ist. Mit dem großartigen Erzähltalent, das I. F. Görres besitzt, vermag diese Heiligengeschichte gerade junge Menschen zu hohem Idealismus aufzurufen. — Ähnlich wie Görres hat auch *Maria Veronika Rubatscher* das Leben *Maria Wards* erzählt (*Maria Ward*. Ein kleines Buch von einer großen Frau. 55. Ts., Pilger Verlag, Speyer, 119 S., DM 4,—). Es beachtet sorgfältig die historischen Gegebenheiten, verarbeitet sie aber in erzählerischer Form zu in sich geschlossenen Kapitelchen, die jeweils die Wendepunkte im Leben der großen Engländerin wiedergeben.

Von frohen Geheimnissen des Glaubens künden zwei weitere Bücher, die größte Verbreitung verdienen. Das eine enthält die Radiopredigten *P. Peter Lipperts*, „*Von Festen und Freuden*“ (Verlag Ars Sacra, München, 13—16. Ts., 269 S., Ln. DM 8,40). Mit religiöser Tiefe und unvergleichlicher Sprachkraft werden hier die Geheimnisse des Kirchenjahres dem gläubigen Herzen nähergebracht. Das gelingt dem Vf. um so mehr, als er die Festtage Gottes und seiner Heiligen immer mit den Grundfragen des menschlichen Lebens in engste Beziehung setzt. — Über die Freuden des Himmels handelt das Buch von *Ludwig Hertling S. J.*, „*Der Himmel*“ (Verlag Ars Sacra, München, 142 S., Ln. DM 5,60). In vier Abschnitten (Die große Blindheit, Die große Verwandlung, Die große Gemeinschaft, Die große Schau) steigen wir im Hell-Dunkel des Glaubens durch das Tor des Todes die einzelnen Stufen der Läuterung und Vergeistigung bis zum Gipfel der Seligkeit empor, den Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. Wir haben nur sehr wenige gute Bücher über den Himmel. Dieses ist eines der besten. Es zeichnet sich durch theologische Klarheit und Tiefe und zugleich durch Gemeinverständlichkeit aus.

Die zum Schluß noch anzuziehenden Bücher haben einen ausgesprochen lehrhaften Charakter. Zunächst das bekannte Werk von *Johannes Hessen: Die Werte des Heiligen. Eine philosophische Schau der religiösen Wertwelt* (Verlag Friedrich Pustet, Regensburg [1951], 2. Aufl., 241 S., kart. DM 7,—, Ln. DM 9,50). Das Buch will keine „*Natürliche Theologie*“ sein, sondern die Wertwelt des Heiligen phänomenologisch ansichtig machen und aufleuchten

lassen. Am besten ist dies gelungen in Hinsicht auf die innerseelischen Werte: die Akte der Anbetung, des Glaubens und der Liebe, die Zustände der Sünde, der Gnade und der Wiedergeburt, die Erlebnisse der Freude, des Friedens und der Liebe. Wenn der Vf. allerdings aus dem Bereich der Phänomenologie in den der Metaphysik übergehen will, d. h. „aus ... religiösen Phänomenen heraus die Realität des religiösen Gegenstandes sicherzustellen“ (13) gedenkt, dann können wir ihm hierin nicht mehr folgen, ebenso wenig darin, daß Sein und Wert zu sehr auseinandergerissen werden. Aber die meisten Leser werden über diese metaphysischen und erkenntnistheoretischen Grundlagen hinwegsehen und sich an der Schönheit der religiösen Wertwelt erfreuen und erwärmen; und das ist sicher ein Gewinn. — Unmittelbar in das praktische religiöse Leben gehört das Buch von Hermann Schmidt: „Organische Aszese. Zeitgemäßer, psychologisch orientierter Weg zur religiösen Lebensgestaltung“ (Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn, 1952, 6. Aufl., 478 S., Ln. DM 12,80). Wenn diese Aszetik nun schon in 6. Auflage erscheint, so zeigt das, daß sie gelesen wird und vielen in ihrem religiösen Streben geholfen hat. Das ist nicht zu bestreiten trotz einiger Bedenken, die dagegen vorgetragen werden. Sie beziehen sich vor allem auf das einseitig subjektiv-psychologische Moment. Nachdem wir manches Wertvolle für eine „organische Aszese“ von der Psychologie gelernt haben, sind wir heute wieder ein wenig skeptisch gegen diese Disziplin geworden. Der moderne Mensch weilt allzu sehr bei sich selbst und kommt von sich nicht los. Mehr als auf das „persönliche Ideal“ und detaillierte Stufen der Selbstvervollkommnung gilt es darum, ihn auf die großen Geheimnisse der Offenbarung und des Lebens Christi hinzuweisen, die ihn täglich zur Entscheidung aufrufen und ihm zugleich Motive zum Handeln vermitteln. Es handelt sich hier um eine — allerdings sehr wichtige — Akzentverschiebung. Inhaltlich steht die „Organische Aszese“ von Schmidt ganz in der Linie der katholischen Tradition. Sie enthält Vorzügliches und ist von hohem religiösem Idealismus getragen. — Auch Josef Sellmairs Buch, „Der Priester in der Welt“ (Verlag Friedrich Pustet, Regensburg [1953], 287 S., kart. DM 7,—, Ln. DM 9,50) kündigt schon die 6. Aufl. an. Auch hier liegt offenkundig eine noch immer viel besprochene Frage vor, die ursprünglich aus den Kreisen der Jugendbewegung kam: „Welcher Art ist das rechte Verhältnis von Menschentum und Mysterium im Weltpriester?“ (7). Die Frage supponiert, daß das Menschsein des Priesters oft genug in den Hintergrund gedrängt und zur Verkümmern verurteilt wurde (ebd.). Sellmair will in seinem Buch dieses Menschsein wieder in seine Rechte einsetzen und ihm seine Sendung wiedergeben. — Daß die Frage auch heute noch zu Recht besteht, kann nicht bezweifelt werden. Noch jüngst hat Papst Pius XII. anlässlich einer Studententagung der Unb. Karmeliten in Rom auf die Bedeutung der „natürlichen Tugenden“ für die religiöse Erziehung hingewiesen (Osservatore Romano 24. 9. 1951). Andererseits ist auch der Priester heutzutage mehr denn je der Gefahr der Verweltlichung ausgesetzt. Den rechten Weg zwischen einer Unterbewertung und Überbewertung echten Menschentums innerhalb eines religiösen Lebensideals zu finden, ist nicht immer leicht. — Zuletzt sei noch auf Hermann Muckermann: *Die Familie im Lichte der Lebensgesetze* (Ferdinand Dümmlers Verlag, Bonn, 1952, 2. neubearbeitete und erweiterte Auflage, 179 S., Lw. DM 5,80) aufmerksam gemacht. Es ist eines unserer wichtigsten Bücher über die naturtreue und christliche Ehe. Seine Eigenart und sein besonderer Wert liegen darin, daß hier ein Biologe und ein Theologie zugleich spricht. Dabei liegt aber der Akzent durchaus auf den natürlichen Gegebenheiten von Ehe und Familie, und es wird gezeigt, wie jene Ehen am harmonischsten sind, in denen die Gesetze der Natur beobachtet werden, und wie Verstöße gegen die naturhafte Grundordnung Krisen bedingen, die zur Zerrüttung der Ehe führen können. Die Treue zur Natur ist aber letztlich nur im christlichen Glauben möglich. Friedrich Wulf S. J.